



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1787

1) Das Uebel ist eine Nebennothwendigkeit

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49692](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49692)

in der ganzen Schöpfung, wovon man sagen könnte, es ist da, um Schaden anzurichten.

Wenn Weisheit und Güte in der Einrichtung der Welt statt finden, woher sollte denn das wesentliche Uebel herkommen? Weisheit und Güte sind mit dem Uebel — als Endzweck, als letzte Absicht betrachtet — in Widerspruch.

Daraus folgt nun unwidersprechlich, daß das Uebel

- 1) Entweder, eine Nebennothwendigkeit —
oder
- 2) Ein unreifes Gut,
- 3) Oder aber ein Mittel zum Guten ist.

Wenn wir nun das Uebel betrachten, so werden wir finden, daß es sich damit gerade so verhält, wie wir es vermuthet haben.

1) Das Uebel ist eine Nothwendigkeit.

Vieles Uebel in der Welt ist weiter nichts, als eine unabsichtliche Nothwendigkeit, welche nicht vermieden werden kann, sobald ein gewisses Gut erreicht werden soll.

Z. B. wenn der menschliche Körper Sinne haben und Eindrücke empfangen sollte, so war es gar nicht möglich, ihn gegen harte Ein-

drücke, welche Schmerzen erzeugen — nicht weil diese Eindrücke an sich übel, sondern, weil sie hart sind — unempfindlich zu machen. Sollte er die angenehme Wärme des May's empfinden, so mußte er auch die brennende Hitze des Augusts, und die Glut eines Schmelzofens fühlen. Das ist unstreitig. So mit allem, was Schmerz und Schaden erzeugt. Doch — davon hab' ich schon in den ersten Bänden geredet.

2) Das Uebel ist ein unreifes Gut.

Ein anderer, und vermuthlich der größte Theil des Uebels in der Schöpfung, ist zwar voll Uebel, aber darum noch kein Endübel; manches mag gut seyn; nur noch ein unvollkommenes Gut, ein Gut, das noch nicht zu seiner Reife gelangt ist.

Wer wird sich unterstehen, ein Gemälde nach den ersten hingeworfenen Zügen der Skizze zu beurtheilen? Wer wird, ohne sich als einen Unwissenden dem Gelächter auszusetzen, ein musikalisches Stück verdammen, wenn er nur einen Griff gehört, und in diesem Griffe eine Dissonanz gefunden hat? Wenn wir in den Wüsten Afrika's einen uns unbekanntem Baum finden, würden wir uns wohl

wohl